

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 13

Illustration: "...auch wir bekämen Subventionen, wenn wir im Nationalrat einen Vertreter hätten [...]"

Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach der Schlacht bei Friedland im Jahre 1807 legte General Bagration dem Zaren eine Reihe von Todesurteilen gegen Soldaten vor, die sich der Feigheit vor dem Feind schuldig gemacht hatten.

«Man muß ein Exempel statuieren, Majestät», sagte Bagration.

Aber Alexander weigerte sich zu unterschreiben.

«Mein lieber General», sagte er, «es gibt schon zu viele Familien in Rußland, die um die Opfer dieser Schlacht weinen, als daß ich ihre Zahl noch erhöhen möchte.»

*

Die Tänzerin Fanny Cerrito (1821 bis 1860), von ihren Anbetern «die vierte Grazie» genannt, feierte in Madrid Triumphe. Am Karfreitag wollte sie mit ihrem Landsmann, dem Maler Valentini, der Fußwaschung im königlichen Palast beiwohnen. Doch die Zeremonie hatte bereits begonnen, und man verweigerte ihnen den Eintritt. Da hob der jähzornige Valentini den Stock gegen den Türsteher, der die Wache rief und die beiden Italiener kurzerhand einsperren ließ. Später wurde der Vorfall dem König gemeldet, der sofort anordnete, die beiden Gefangenen sollten in Freiheit gesetzt werden. Er empfing die

Tänzerin, die sich bei ihm bedanken wollte, mit den Worten:

«Wie soll ein Kerkermeister eine Gefangene hüten, die schweben kann?»

*

In einer Nummer der «Times» aus dem Jahr 1841 findet sich folgende eigenartige Empfehlung:

Herr Wilkies ist ein Marktschreier, ein Quacksalber, ein Betrüger, dessen Entlarvung wir dem Publikum schuldig zu sein glauben. Der Unverschämte hat die Frechheit, sich für ein Glied der verehrlichen medizinischen Fakultät auszugeben, und maßt sich in seinen Anzeigen den Dokortitel an. Dieser Titel gebührt ihm nicht, denn Herr Wilkies hat nicht promoviert, und wir fordern ihn auf, das Gegenteil zu beweisen. Es ist wahr, daß Herr Wilkies der Erfinder einer vorzüglichen Zahnlatwerge ist, deren höchst schätzbare Eigenschaften wir keineswegs gesonnen sind, zu bestreiten, da nur die strenge Gerechtigkeit bei Anerkennung seines wahren Verdienstes unsere Behauptung, daß er sich mit Unrecht den Dokortitel anmaße, die nötige Glaubwürdigkeit zu geben vermag. Wir wiederholen also, daß die Zahnlatwerge Herrn Wilkies – nicht Doktor Wilkies! – die Frucht einer dreißigjährigen rastlosen Forschung, eine an das Wunderbare grenzende Erfindung ist; wir müssen auch zugestehen, daß ein kleines Stück dieser Latwerge, bei einem kranken Zahn angewendet, die Schmerzen augenblicklich stillt, den Zahn stärkt, seinen Nerv kräftigt, ihm die verlorene Reinheit, den schönsten Schmelz, die Gesundheit, ja, das Leben wiedergibt. Mehr als dreißigtausend Kinnladen, denen Herr Wilkies ihren Schmuck erhalten hat, werden sich dankbar öffnen, um die zaubervolle Kraft seiner Zahnlatwerge zu preisen: dessenungeachtet bleibt es wahr, daß Herr Wilkies niemals Doktor gewesen ist, wie er vorgibt, und daß sein ungeheures Genie als Zahnarzt ihn keineswegs berechtigt, einen Fieber- oder Grippekranken zu behandeln.

*

Der Marquis de Favière war berühmt dafür, daß er große Schulden machte und sie nie bezahlte. Eines Tages ging er zu einem Bankier und sagte:

«Ich werde Sie staunen machen; ich bin ein Unbekannter für Sie, und ich bitte Sie, mir trotzdem fünfhundert Louis d'or zu leihen.»

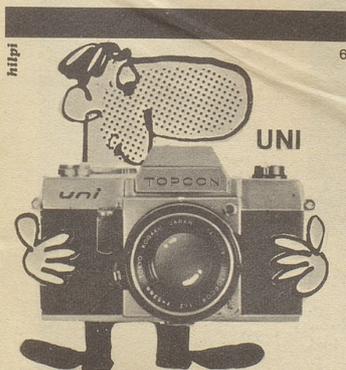
Der Bankier erwiderte:

«Ich werde Sie noch mehr staunen machen: Sie sind kein Unbekannter für mich, Sie sind der Marquis de Favière, und ich werde Ihnen trotzdem die fünfhundert Louis d'or leihen.»

mitgeteilt von n.o.s.



«... auch wir bekämen Subventionen, wenn wir im Nationalrat einen Vertreter hätten, der seinen Kollegen zu erklären versteht, daß uns die Natur mit solch entsetzlicher Faulheit geschlagen hat!»



Die ideale Kamera für perfektes Fotografieren.

Im Sucher Schärfe kontrollieren – auslösen – alles andere übernimmt die Kamera.

Lichtmessung durch die Optik auf dem Spiegel, daher immer richtig belichtete Bilder, auch bei Verwendung von Filtern, Nahlinsen oder Wechselobjektiven.

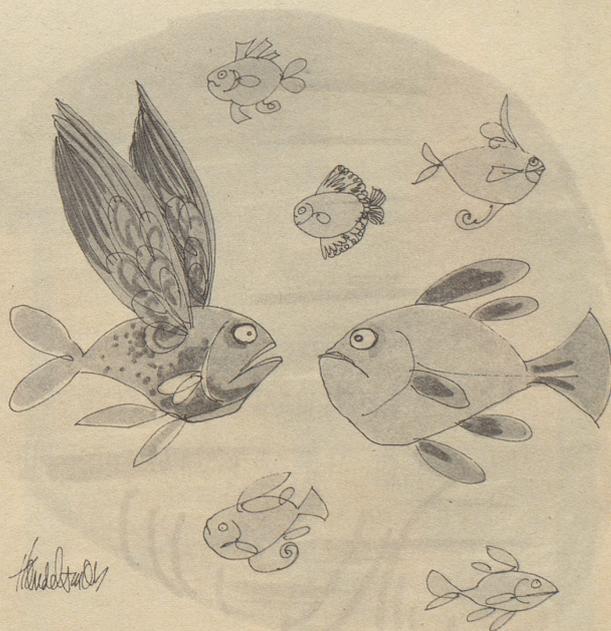
Automatik abschaltbar.

Fordern Sie detaillierte Prospektunterlagen sowie Bezugsquellennachweis für das TOPCON Kamerasystem bei der Generalvertretung an.

TOPCON

A. H. PETER AG, Photo en gros

Birkenweg 2, 8304 Wallisellen



«... noch nie habe ich es so bedauert wie jetzt, mein Herr, daß uns der Schöpfer mit Stummheit geschlagen hat!»